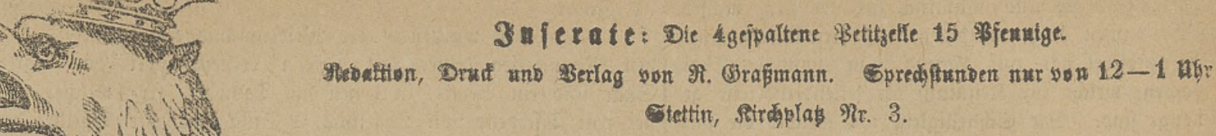
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 17. Januar 1882. Nr. 28.

Deutscher Reichstag.

26. Plenarsitzung am 16. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, Faber du Faur, v. Liebe u. A.

Tagesordnung:

1. Erste und event. zweite Berathung der zu Berlin am 3. November v. Js. unterzeichneten internationalen Reblaus-Konvention und der unterm 17. Dezember 1881 in Bern unterzeichneten Zusatzerklärung zu jener Konvention in Verbindung mit dem mündlichen Bericht der Petitions-Kommission über denselben Gegenstand.

Der Referent Abg. Dr. Thilenius befürwortet den Antrag der Kommission, der dahin geht, über die Petitionen, insoweit sie auf eine Ablehnung der internationalen Reblauskonvention gerichtet sind, zur Tagesordnung überzugehen, insoweit sie aber auf Einführung strengerer Maßregeln im internen Verkehr gerichtet sind, dem Reichskanzler zur thunlichsten und baldigsten Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Ackermann bespricht die Konvention und bemängelt dieselbe insofern, als auch andere Gewächse in das Verbot mit hineingezogen würden, obwohl nach den gemachten Erfahrungen nur die Rebe von dem Insekt bedroht werde.

Abg. Dr. Buhl macht auf die großen Gefahren aufmerksam, welche dem Weinbau, namentlich im Rheingau, von der Reblaus drohen. Er erkenne gern an, daß von Seiten der zuständigen Behörden mit großer Energie vorgegangen ist, um dem Uebel entgegen zu treten; aber man werde die nächsten Jahre mit großer Sorgfalt nach neuen Infektionsherden suchen müssen, sollen die Gefahren für unseren Weinbau gänzlich beseitigt werden. Auch gegen den Schmuggel müsse Vorkehrung getroffen werden, wenn dem Uebel mit Erfolg beigekommen werden solle, nur dann werde es möglich sein, der Vernichtung des Wohlstandes unserer Weinbauern einen Damm entgegen zu setzen, es werde, wenn die Interessenten und die Regierung sich zu gemeinsamem energischen Handeln vereinigen, die Krankheit von unseren Grenzen fern gehalten, andernfalls würde unser Weinbau demselben Schicksal verfallen, wie bereits zum Theil der Weinbau in Frankreich.

Der Präsident theilt mit, daß nach einem soeben eingegangenen Schreiben des Reichskanzlers der Abg. Dietz am Sonnabend seiner Haft entlassen worden ist.

Die Abgg. Walter (Sachsen) und Dr Schultze (Delitzsch) empfehlen die Annahme folgenden Antrages: an Stelle der Nr. 2 der Anträge der Petitionskommission zu setzen:

2) Die Petitionen, insoweit sie auf Einführung strengerer Maßregeln im internen Rebverkehr gerichtet sind, dem Herrn Reichskanzler zu überweisen mit dem Ersuchen um sofortige Einbringung eines Gesetzentwurfs, wonach: in denjenigen Gegenden des deutschen Reichs, in denen Weinbau getrieben wird, der Verkehr mit Reben oder irgend welchen Theilen der Rebe, ausschließlich der Trauben, eine Beschränkung in der Art erleidet — daß ein solcher nur noch innerhalb unmittelbar an einander stoßender Gemeindebezirke stattfindet; die Grenzen derjenigen Weinbaubezirke, auf welche diese Anordnung Anwendung findet, von der betreffenden Landesregierung bestimmt und Zuwiderhandlungen unter angemessene Strafe zu stellen sind; — unter Weinbau im Sinne des Gesetzes die Pflanzung und Kultivirung der Reben zum Zwecke der Weinbereitung verstanden wird.

Geh. Rath Weymann erklärt sich gegen diesen Antrag, weil derselbe die Erledigung dieser Frage von vornherein in ganz bestimmter Art feststellt. Er bittet um Annahme des Kommissions-Antrages.

Abg. Buddenberg beschwert sich über den beschränkten Grenzverkehr mit Geräthen und Gartenerzeugnissen nach Oesterreich.

Abg. Dr. Reichensperger (Krefeld) kann sich gleichfalls mit dem Antrag Schultze nicht einverstanden erklären. Er findet es bedenklich, den Weinbau in gewisse Grenzen einzuschränken. In den platten Gegenden wächst der Wein sehr zersplittert mit anderen Gewächsen zusammen. Dort sei also die Einschränkung unthunlich; es würde damit aber auch der Regierung eine Aufgabe gestellt werden, die schwierig und zeitraubend ist, den Zweck der Konvention aber völlig in Frage stellen würde.

Bei der Abstimmung über den Antrag Schultze-Delitzsch sieht sich das Haus vor die Unannehmlichkeit einer Abstimmung durch „Hammelsprung" gestellt. Dieselbe ergiebt eine geringe Majorität gegen jenen Antrag (115 gegen 109 Stimmen).

Schneller wird alsdann die Debatte über den Konsularvertrag mit Griechenland erledigt, nachdem der Regierungskommissar Geh. Rath Richthofen und der Abg. Kapp denselben in aller Kürze befürwortet hatten.

Schluß der Sitzung gegen 5 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen und Berufsstatistik.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 16. Januar.

Der Präsident, Herzog von Ratibor, eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min.

Am Ministertische erscheint Niemand.

Dem Herrenhause sind folgende Vorlagen zugegangen:

1) Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Grundbuchordnung; 2) Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten; 3) die Uebersicht der von der Staatsregierung auf Anträge und Resolutionen des Herrenhauses aus der vorigen Session gefaßten Entschließungen, 4) Gesetzentwurf betreffend das Kirchenwesen im Jadegebiete, und 5) Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Verbote gegen das sogenannte Schäfervorvieh und der besonderen Kündigungsfristen und Umzugstermine für Schäfer und deren Gesinde.

Zunächst werden die neu eingetretenen Mitglieder von Koscielski und Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld auf die Verfassung vereidigt. Darauf wird Graf zur Lippe als Mitglied der Staatsschulden-Kommission wieder- und Graf Zieten-Schwerin als Mitglied der Matrikel-Kommission neugewählt.

Darauf werden die Gesetzentwürfe ad 1 und 4 zur einmaligen Schlußberathung gestellt. Bezüglich des Gesetzentwurfs ad 2 entspinnt sich eine längere Debatte.

Graf zur Lippe bemerkt, daß dieser Gesetzentwurf ein Finanzgesetz zu sein scheine, welches nach Artikel 62 der Verfassung zunächst dem Abgeordnetenhause hätte zugehen müssen. Er, Redner, möchte jeden Konflikt mit dem anderen Hause vermeiden, beantrage deshalb, die Angelegenheit nicht einer besonderen Kommission, sondern der Justiz-Kommission zu überweisen, welche ermächtigt werden soll, diese präjudizielle Frage in Erwägung zu ziehen, und darüber eventuell dem Hause Bericht zu erstatten, ohne auf die materiellen Bestimmungen einzugehen.

Gegen diesen Vorschlag erklärt sich Staatsminister a. D. Camphausen: man könne doch über die Angelegenheit keinen Beschluß fassen, wenn die Staatsregierung nicht anwesend sei.

Graf zur Lippe bemerkt, daß dies erreicht werde, wenn man die Angelegenheit einer Kommission übergebe, in welcher die Staatsregierung vertreten sein würde.

Herr v. Bernuth beantragt die Vertagung der Beschlußfassung bis morgen, wo die Regierung vertreten sein könnte.

Das Haus lehnt diesen Antrag, sowie den des Grafen zur Lippe ab und überweist die Vorlage einer besonderen Kommission. Derselben Kommission soll auch das in Aussicht gestellte Pensionsgesetz überwiesen werden.

Die Vorlage ad 5 wird der Agrar-Kommission überwiesen; ein Gleiches geschieht mit den in Aussicht gestellten Vorlagen betreffend die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Adjazenten, betreffend die Ufer-, Wart- und Hegeordnung in Schlesien und betreffend das Höferecht in Westfalen.

Der in Aussicht gestellte Gesetzentwurf betreffend die Gerichtskosten und die Gebühren der Gerichtsvollzieher wird der Justiz-Kommission zugewiesen.

Zur einmaligen Schlußberathung werden gestellt werden die in Aussicht stehenden Gesetzentwürfe betreffend die Veränderungen von Kreisgrenzen in Westpreußen und Brandenburg; betreffend die Verjährungsfristen der Abgaben in Schleswig-Holstein und betreffend die kur- und neumärkischen Aemterkirchenfonds.

Schluß 3 Uhr 30 Min.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutschland.

** **Berlin**, 16. Januar. Im Namen des Kaisers hat der Stellvertreter des Reichskanzlers, dem Bundesrath den Entwurf eines Nachtragsetats unter Bezugnahme auf die bezüglichen Beschlüsse des Bundesrathes und des Reichstages, für 1882/83 zugehen lassen. Derselbe fordert die nachträgliche Einstellung in den Reichshaushaltsetat von 7,775,000 Mark als erste Rathe zur Errichtung des Reichstagsgebäudes. Eine entsprechende Summe ist in die Einnahmen zu setzen mit der Ueberschrift: „Aus dem Reichstagsgebäudefonds." Der bei Kapitel 19, Titel 3, sich ergebende Minderbetrag an Zinsen des Reichstagsgebäudefonds ist, soweit derselbe nicht durch Mehrerträge bei den außer den Matrikularbeiträgen zur Reichskasse fließenden regelmäßigen Einnahmen seine Deckung findet, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen. Voraussichtlich wird sich dieser Zinsenausfall auf 2- bis 300,000 Mark belaufen. Von der geforderten Summe entfallen 7,275,000 Mark auf den Erwerb der erforderlichen Grundstücke, 400,000 Mark auf die Kosten der Straßen-Regulirung und 100,000 Mark auf die Kosten für die Vorarbeiten.

In der am 7. Dezember v. Js. stattgehabten Konferenz der königl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg mit Delegirten der wirthschaftlichen Korporationen ist u. A. auch über einen Antrag der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin, betreffend die thunlichste Vermeidung plötzlicher Verkürzungen der Be- und Entladefristen, verhandelt worden. Aus der Diskussion erscheint die Erklärung eines der Vertreter der wirthschaftlichen Korporationen über die so vielfach übertriebenen Transportschwierigkeiten im Oktober v. Js. von allgemeinem Interesse. Dieselbe lautet: „Es würden immer wieder Perioden eintreten, wo in Folge des Zusammenwirkens besonderer Verhältnisse Wagen fehlten. So habe im letzten Herbst nicht nur der plötzlich eingetretene Aufschwung der Staßfurter Salz-Industrie, sondern auch die reiche Kartoffel-Ernte, verbunden mit einem bedeutenden Export dieser Frucht zur See, einen wesentlichen Antheil an dem Wagenmangel gehabt. Die Bemühungen der Direktion zur möglichst schleunigen Beseitigung des Wagenmangels seien anzuerkennen. Nach den auf der Grube Concordia bei Nachbarstedt, welche täglich 100 bis 120 Ladungen expedire, gemachten Erfahrungen könne er sich nur dahin aussprechen, daß seit der Verstaatlichung der Wagenmangel abgenommen habe." Die Konferenz ging darauf über den Antrag zur Tagesordnung über, indem sie, wie es in der Begründung des Antrages wörtlich heißt, dankend die zweckmäßigen Maßregeln des Ministers der öffentlichen Arbeiten zur Vermeidung der sechsstündigen Be- und Entladefrist anerkannte und konstatirte, daß die Beschränkung der Ladefrist für bedeckte Wagen im letzten Jahre eine wesentlich geringere Zeit im Vergleich mit früheren Jahren angedauert habe.

Berlin, 16. Januar. Der Oberpolizeimeister von Warschau erließ nachstehenden Befehl: „Im Fall etwaiger wiederholter Zusammenrottung betrunkenen und demoralisirten Straßenpöbels werden die Einwohner der Stadt hiervon durch Trommelschlag und Trompeten in Kenntniß gesetzt, wonach folgende Vorschriften zu erfüllen sind: 1. Jedermann hat sich ungesäumt in seine Wohnung zu begeben; 2. die Eigenthümer von Magazinen und Kaufläden haben dieselben zu schließen; 3. die Hausknechte haben Thüren und Thore zu schließen, sich innerhalb derselben aufzuhalten und nur Einwohner und deren Wagen einzulassen; 4. wer sich dieser Anordnung entgegen, sei es auch nur aus Neugierde, unter die Menge mischt, unterliegt einer gleich strengen Bestrafung wie die Friedensbrecher und fällt die ganze Schmach des schändlichen Treibens, das die traurigsten Folgen haben kann, auf die unvernünftigen Theilnehmer an den Unruhen, "zu deren Verhinderung ich die strengsten und entschiedensten Maßregeln ergreifen werde." Das Hülfskomitee hat vorläufig festgestellt, daß annähernd 2800 Familien der Unterstützung bedürfen, daß jedoch alle voraussichtlichen Beiträge kaum im Stande sein werden, ein Zehntel des angerichteten Schadens zu ersetzen. Für möglichst gerechte Vertheilung der Beiträge wird in jeder Weise Sorge getragen.

— Wie die „Tribüne" vernimmt, hat Herr v. Puttkamer in einem Privatgespräche mit einem Abgeordneten seine und des Herrn von Goßler Abwesenheit bei der Abstimmung über den Windthorstschen Antrag mit dienstlicher Behinderung erklärt und bemerkt, daß sie andernfalls gegen den Antrag gestimmt haben würden. Er fügte hinzu, daß derselbe nach seiner Ansicht keine Aussicht habe, im Bundesrathe angenommen zu werden.

— Die von einer Seite gebrachte Nachricht über die Erhöhung der Tabakgewichtssteuer um das Drei- bis Vierfache des gegenwärtigen Satzes, welche die Reichsregierung beantragen wolle, wird den „B. Pol. N." als auf bloßer Kombination beruhend bezeichnet. Richtig sei es ja, daß die Reichsregierung nach wie vor daran festhalte, daß der Ertrag aus dem Tabak bedeutend erhöht werden müsse und daß in dieser Beziehung u. A. auch eine Erhöhung der Gewichtssteuer ins Auge gefaßt sei. Vor Allem aber sei es das Tabaksmonopol, auf welches das meiste Gewicht gelegt werde; erst nach event. Ablehnung des Monopols durch den Reichstag würde dem Projekte der Erhöhung der Gewichtssteuer näher getreten werden. Ueber die hierbei in Betracht kommenden Sätze seien bisher keinerlei Entschließungen gefaßt worden.

Ausland.

Wien 14. Januar. Von mehreren Seiten wird bestätigt, daß der serbische Agitator Peter Matanovics sich wirklich mit dem Gedanken trage, den Krivoscianern mit einer Schaar „Freiwilliger" zu Hülfe zu ziehen. Gleichzeitig mehren sich die Zeichen, welche dafür sprechen, daß panslavistische Abenteurer neuerdings ihr Augenmerk auf die Herzegowina gerichtet haben, um dort, wohl mit Rücksicht auf die bedenklichen Zustände in der Krivoscie, Unordnungen zu erregen. Persönlichkeiten, welche über die Vorgänge in der Bocche und den angrenzenden Distrikten der Herzegowina wohl unterrichtet sein können, halten daselbst auch umfassende Vorsichtsmaßregeln für dringend geboten. Die nicht unbedeutenden Truppensendungen, welche während der letzten Tage nach dem Süden der Monarchie theils erfolgten, theils angekündigt wurden, machen es wahrscheinlich, daß sich auch die leitenden Kreise des Ernstes der Situation bewußt und dem entsprechend zu handeln entschlossen sind. Wenn die militärischen Vorsichtsmaßregeln wirklich, wie dies nach den darüber in den Blättern vorliegenden Nachrichten den Anschein hat, einen größeren Umfang annehmen, dürfte sich ein außerordentlicher Kredit als unvermeidlich herausstellen. Hoffentlich werden die Regierungen in diesem Falle nicht zögern, sich rechtzeitig der Mitwirkung der kompetenten parlamentarischen Vertretungskörper zu bedienen. Nach den jüngsten gemeinsamen Ministerkonferenzen wurde zwar von autoritativer Seite versichert, daß eine Einberufung der Delegationen vorläufig nicht beabsichtigt werde, weil man die Kosten der geplant n Aktion gering anschlage. Es scheint jedoch, daß seitdem Nachrichten eingelaufen sind, welche eine Ausdehnung der militärischen Maßnahmen zur Pflicht machen. Sollte das der Fall sein, dann können wir, wir wiederholen es, der Regierung nur dringend rathen, sich baldigst für die Einberufung der Delegationen zu einer außerordentlichen Session zu entscheiden.

Wien, 15. Januar. Die Bedeutung der Nachricht „die Delegationen werden für Ende dieses Monats oder spätestens für Anfang Februar zu einer außerordentlichen Session einberufen werden" erschließt sich von selber und es ist überflüssig, daß wir die Wichtigkeit derselben erst des Näheren nachzuweisen suchen. Wir können uns darauf berufen, daß wir hinsichtlich des Ernstes der Situation an der Südgrenze der Monarchie uns von jeder Täuschung freigehalten, uns aber auch keiner Uebertreibung schuldig gemacht haben. Im Gegentheil haben wir erst in den letzten Tagen bei Wiedergabe der uns zugegangenen Nachrichten uns die größte Reserve auferlegt. Wir haben gemeldet, daß die Delegationen eventuell für den Monat März oder April einberufen werden könnten, und ebenso haben wir hinsichtlich der Truppenmacht, die zur Bewachung unserer Südgrenze nothwendig ist, uns damit begnügt, nur jene Maßregeln namhaft zu machen, deren Durchführung unter allen Umständen zu erwarten ist.

Der Umstand, daß man sich entschlossen hat, die Delegationen binnen wenigen Wochen einzuberufen, zeigt am besten, wie die Dinge an unserer

Südgrenze stehen. In den leitenden Kreisen muß die Ueberzeugung vorherrschen, daß die zu treffenden militärischen Maßnahmen keinen langen Aufschub mehr dulden und daß wir für alle Eventualitäten parlamentarisch und militärisch gerüstet sein müssen. Wir müssen auch annehmen, daß diese Ueberzeugung sich gebildet hat auf Grund von positiven Thatsachen, welche zur Kenntniß der leitenden Kreise gelangt sind. Die Schnelligkeit, mit welcher die parlamentarischen Rüstungen ins Werk gesetzt werden, ist ein Beweis für die Dringlichkeit der militärischen Rüstungen.

Zur Stunde sind wir über die Höhe des von den Delegationen zu beanspruchenden außerordentlichen Kredits noch nicht genau unterrichtet; vielleicht ist auch die Summe dieses Staatserfordernisses noch nicht genau festgestellt, aber jedenfalls wird es sich um einen Kredit in einem höheren Betrage handeln, als bisher angenommen wurde. Wir glauben auch sagen zu dürfen, daß die militärischen Rüstungen jedenfalls über das hinausgehen werden, was in den bisherigen Angaben enthalten war. Es wird sich also um ein weit stärkeres Truppenaufgebot handeln, als bisher angenommen wurde.

Die außerordentliche Session der Delegationen wird in Wien stattfinden, und man darf den Verhandlungen derselben mit einiger Spannung entgegensehen. Das bosnische Okkupations-Unternehmen hat bekanntlich eine sehr verschiedenartige Beurtheilung erfahren. In Ungarn hielt es das Parlament für nothwendig, der Politik des Grafen Andrassy die nothwendigen Konzessionen zu machen, aber die Mehrheit des ungarischen Volkes hat für dieses Unternehmen niemals das richtige Verständniß zu finden vermocht. In Oesterreich hat das Parlament, welches damals noch nicht unter slavischer Führung stand, das Okkupations-Unternehmen mit allem Eifer bekämpft; dagegen hat ein großer Theil der Bevölkerung mit Genugthuung empfunden, daß Oesterreich um eine Provinz reicher geworden sei. Bisher hatte weder die Hoffnung Derjenigen, welche sich für das bosnische Unternehmen begeisterten, noch hatten die Befürchtungen der Partei, die das bosnische Unternehmen tadelte, Erfüllung gefunden.

Die außerordentliche Session der Delegationen ist jedenfalls eine unangenehme Ueberraschung, und da es Weltgebrauch ist, daß Jeder gerne die Verantwortlichkeit von sich abwälzt, so ist zu besorgen, daß in den Delegationen die heftigen Angriffe auf die Politik des Staates nicht fehlen werden. Jedenfalls wird man zugeben müssen, daß unsere Mission im Oriente eine viel glücklichere Basis hätte finden können, als jene, welche wir der Politik des Grafen Andrassy zu verdanken haben. Es wird sich eben zeigen müssen, von welchen Gesichtspunkten die Politik des Grafen Kalnoky geleitet ist, ob wir blos zur Defensive uns rüsten oder ob wir dauernde Garantien für unsere Stellung im Oriente erobern werden. Bisher ist unsere Politik im Oriente vom tiefsten Dunkel umgeben und wir erlangen nur Kenntniß von den parlamentarischen und militärischen Rüstungen.

Provinzielles.

Stettin 17. Januar. Am 10. September v. Js. hat bekanntlich ein leerer Haffkahn mit 3 Masten und 3 weißen Segeln in der Oder zwischen Kratzwiek und Kavelwisch, etwa 30—40 Meter oberhalb des Kavelwischer Grabens, ein stromabwärts gehendes Ruderboot, in welchem sich 6 Arbeiter aus Scholwin befanden, ungeachtet des Zurufs zum Abhalten, derartig übergesegelt und derartig an das Ufer gedrückt, daß einer der Insassen, der Arbeiter Borchardt, nach Verlauf einiger Stunden an den bei dem Zusammenstoß erhaltenen Verletzungen verstorben ist und ein Anderer, der Arbeiter Kage, ebenfalls erheblich verletzt wurde. Nach dem Vorfall setzte der Kahnschiffer seine Fahrt oderabwärts fort, ohne sich um das Schicksal der Bootsinsassen zu kümmern. Die Persönlichkeit desselben hat bisher nicht festgestellt werden können, nur ist ermittelt, daß er einen röthlichen Vollbart gehabt haben soll. Die königliche Regierung hat nun eine Belohnung von 100 Mark für denjenigen ausgesetzt, der den Schiffer so zur Anzeige bringt, daß die strafgerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet werden kann.

— Für Streitigkeiten über die Höhe der Vergütung für militärische Einquartierungen zwischen dem Militärfiskus und dem Einquartierungspflichtigen ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Civilsenats, vom 8. Dezember v. Js., der ordentliche Rechtsweg zulässig.

— Bei Aufnahme des § 52 in das preußische Ausführungsgesetz vom 6. März 1879 zur deutschen Konkursordnung vom 10. Februar 1877 ist, nach einem Spezialbescheide des Ministers des Innern vom 5. Dezember v. Js., wie die Entstehungsgeschichte des gedachten Gesetzes ergiebt, ausdrücklich beabsichtigt gewesen, die in Hinsicht der Folgen einer Konkurs-Eröffnung in den Gemeinde-Verfassungsgesetzen der einzelnen Landestheile früher bestehenden Verschiedenheiten dahin auszugleichen, daß das Bürgerrecht fortan überall nur während der Dauer des Konkursverfahrens eine Schmälerung erleide und nach beendigtem Konkurse von selbst wieder in vollem früheren Umfange auflebe.

— Gestern Vormittag entstand in der Dachpappen-Fabrik von Wilh. Meißner in Stargard Feuer und brannten sämmtliche Fabrikräume vollständig aus.

— In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. wurde die Geschirrkammer des Fuhrherrn Ludwig, schwarzer Damm Nr. 15, mittelst Nachschlüssel geöffnet und daraus verschiedene Handwerkzeuge im Werthe von 50 M. gestohlen.

— In der Zeit vom 8. bis 14. d. M. sind hierselbst 18 männliche, 18 weibliche, in Summa 36 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 20 Kinder unter 5 und 6 Personen über 50 Jahre.

— Gestern wurden in der Weidenplantage auf den Möllnwiesen unter den Weiden versteckt zwei Säcke und ein Beutel, in denen sich Tauwerk, ferner eine Tischdecke von Segeltuch, 2 Stück Sohlleder und eine Zigarrenkiste mit Messer und Bohrer befand, gefunden. Die Sachen rühren augenscheinlich von einem Diebstahl her, der erst in der vergangenen Nacht ausgeführt war, da in der Nähe noch Spuren von Personen gesehen wurden.

— Als sich am Sonnabend Abend der Viktualienhändler Rosenstrauch auf ganz kurze Zeit aus seinem Grünstraße 7 belegenen Laden entfernt hatte, wurde die Geldschatulle, in welcher sich nur 1 M. befand, sowie eine Schüssel mit 6 Stücken Butter, ein Teller mit Käse, eine Zigarrenkiste mit Inhalt, 30—35 Schachteln Blaupulver, ein großes Fleischmesser und ein kleiner Korb gestohlen. Die Schatulle ist am Sonntag früh in dem Garten des Grundstücks Grün- und Querstraßen-Ecke gefunden worden, dagegen gelang es bisher nicht, den Dieb zu ermitteln.

— Der Postdampfer „Neckar", Kapt. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 1. Januar von Bremen abgegangen war, ist am 16. Januar, 7 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Bei der königlichen Polizei-Direktion sind in der Woche vom 9. bis 16. d. Mts. gemeldet:

Gefunden: 1 grauer Aermel zum Damenmantel, 1 Sack mit Kochsalz, 3 Paar Filethandschuhe, 1 Damenpelzkragen, 1 Schlüssel, 1 Operngucker, 1 schwarz- und weißkarrirtes seidenes Halstuch, 1 Holzwinkelmaß, 1 Hausschlüssel, 1 goldener Trauring, 1 Stubenschlüssel, 1 Milchmaß von $1/2$ Liter, 1 neues Sammet-Portemonnaie mit 5 Pf.

Verloren: 1 Paar Glaceehandschuhe mit weißem Flanell gefüttert und mit Pelz besetzt in einer Droschke, 5 Schlüssel am Ringe, 1 schwarzledernes Portemonnaie mit zwei 100-Markscheinen, einen 50-Markschein und einen 5-Markschein, als Finderlohn sind 50 Mark ausgesetzt, 1 Opernglas im Lederetui, 1 schwarzer Kinderboa.

♂ **Bütow**, 16. Januar. Die Vorarbeiten zum Bau der Bahn Zollbrück-Bütow sind nunmehr gänzlich fertig gestellt. Der Regierungs-Baurath Herr Suche aus Bromberg war hier anwesend, um die bereits definitiv abgesteckte Bahnmittellinie in Augenschein zu nehmen. Voraussichtlich wird mit dem Bau der Bahn bereits zum März begonnen werden, falls die Witterung nicht hindern sollte. Wie verlautet, wird das Bahnbüreau in das hiesige Rathhausgebäude verlegt werden; eine bessere Lage ließe sich für dasselbe auch wohl nicht finden. — Der Seminar-Oberlehrer Herr Büttner ist mit dem 1. Februar cr. nach Marienburg versetzt worden. Die Einwohner Bütows beklagen den Verlust dieses humanen Mannes ungemein.

† **Arnswalde**, 12. Januar. Wir machen im Interesse des Publikums darauf aufmerksam, daß in neuerer Zeit hier ein Lampenmarder sein Unwesen treibt. So wurden vorgestern Abend an nicht weniger als vier Stellen die bereits angezündeten Flurlampen mit seltener Dreistigkeit entwendet. — Der Hausbesitzer Butzin hatte schon vielfach durch zahlreiche Ankäufe aller möglichen Gegenstände der sonderbarsten Art Spuren von Geistesgestörtheit gezeigt und da sich dieselben neuerdings wiederholten, erschien seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus nothwendig. Hier gelang es ihm, auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise, in seiner Zelle Feuer anzulegen und dann zu entfliehen. Die That wurde indeß in Folge des sich im ganzen Gebäude verbreitenden Brandgeruchs bald entdeckt und so das Feuer noch rechtzeitig gedämpft; auch der Butzin ist wieder eingebracht. — In dem am 6. d. Mts. stattgehabten Kreistage, welchem 23 Mitglieder beiwohnten, wurden zunächst einige Wahlen für gültig erklärt und dann die Kreis-Kommunalkasse pro 1880/81 und die Kreissparkasse pro 1880 dechargirt. Es stellte sich heraus, daß seit dem vorigen Abschluß das nach Abzug aller Schulden und Sparkasseneinlagen verbleibende Kapitalsvermögen des Kreises sich von 57,243 M. 1 Pf. auf 69,899 M. 5 Pf. vermehrt hat. Auch die 17,752 M. 37 Pf., welche der Kreis an die Provinz als Abfindung für den Eintritt in den Mitgenuß der Provinzial-Irrenhäuser zu entrichten hat, sind nunmehr ausbezahlt. — Für die Periode vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 wurde der Etat in Einnahme und Ausgabe festgestellt für den Kommunalfonds auf 67,317 M. 18 Pf., Landfonds 2,471 M. 38 Pf., Chausseeverwaltung 26,100 M. Der Fonds, aus welchem in Kriegszeiten die Angehörigen der Landwehrmänner und Reservisten unterstützt werden, wird auf 50,000 M. in vierprozentigen Pfandbriefen und Staatspapieren reduzirt. Der Betrag, welcher über diese Summe hinausgeht, ist am 31. März cr. der Sparkasse zur Amortisation der bei ihr kontrahirten Kreisschuld zu überweisen. — Ein Antrag, diejenigen von der Aufbringung der Unterhaltungskosten der Kreischausseen zu befreien, denen dieselben niemals Vortheile gebracht haben, sowie ein dahin lautender: denselben nochmals dem Kreisausschuß zur Prüfung und Begutachtung zu überweisen, event. anderweite Vorschläge zur Vertheilung dieser Kosten zu machen, wird abgelehnt. — Schließlich erfolgte die Wahl des Kreisfeuersozietäts-Direktors und vieler anderer zur Ergänzung und Neubildung verschiedener Kommissionen.

Vermischtes.

— (Elephanten als Feuerwehr.) Einen interessanten Beitrag zur Thierpsychologie liefert ein Vorkommniß, das aus Kadapa (Präsidentschaft Modsar) berichtet wird. Ein dort lebender Engländer, Mr. Hodge, hält sich zum Vergnügen zwei Elephanten, deren gewöhnlicher Aufenthaltsort der Hof des einsam gelegenen Hauses ist. Im Februar vorigen Jahres brach eines Nachmittags in einer der den Hof begrenzenden niederen Scheunen Feuer aus, welches in Kurzem durch eine im Hofe aufgestellte Spritze bewältigt wurde. Die beiden Elephanten standen dabei neben den Löschenden, schauten ihrer Arbeit aufmerksam zu und schienen besonders an den Wasserstrahlen und ihrer Wirkung Gefallen zu finden. Unlängst nun entstand in derselben Scheune wiederum Dachfeuer, ohne daß man es gleich bemerkte. Ehe Jemand erschien, beschäftigten sich die Elephanten schon mit Löscharbeiten. Dieselben sogen nämlich aus dem im Hofe befindlichen tiefen Wassertümpel in rascher Folge große Wassermengen und spritzten dieselben mit Vehemenz in die Flammen. Als Leute hinzu kamen, war der Brand fast gelöscht. Sollte es sich nicht empfehlen, auf jeder Bühne hinter die Koulissen einen Elephanten aufzustellen, einen veritablen nämlich?

— (Institutsfrüchte.) Backfisch. „Weißt Du, Großmama, wie man ein Ei verspeist? — Man nimmt ein Ei, perforirt dasselbe auf der Avers seite, bringt in der korrespondirenden Basis eine Oeffnung hinein, setzt das Ei an die Lippen, inhalirt mit ganzer Kraft den Athem und das Ei ist seines Inhalts völlig entleert." — Großmutter: „Nein, was es doch jetzt für merkwürdige Erfindungen gibt. Früher hat man zwei Löcher hineingemacht und das Ei ausgelutscht."

— (Grönländisch.) Die im Dienste der königlich dänisch-grönländischen Handels-Kompagnie in den Kolonien beschäftigten Eingeborenen empfangen jeden Morgen ein Viertel Pägl (Liter) Schnaps, welcher in der Handelsbude getrunken wird. Da man entdeckt hatte, daß die Grönländer den Schnaps im Munde behielten, bis sie hinauskamen, und denselben an Andere verkauften, welche keinen Branntwein bekommen, wurden sie beordert, „Danke" beim Empfang des Schnapses zu sagen, um auf diese Weise ungesetzlichen Branntweinhandel zu verhindern.

— (Ein Kanarienvogelgreis.) Unter dieser Ueberschrift schreibt das „Fremdenbl.": Es ist gewiß ein sehr seltener Fall, daß ein Kanarienvogel das hohe Alter von 22 Jahren erreicht, deshalb wird nachstehende Thatsache sicher die Aufmerksamkeit von Vogelliebhabern und Züchtern erregen. Ein in der Prinzenstraße in Berlin wohnender Beamter besitzt einen Kanarienvogel, welcher 23 Jahre hindurch in demselben Käfig ein fröhliches und heiteres Vogeldasein geführt hat. Im Jahre 1859 erhielt Herr H. den Vogel als junges, kaum flügge gewordenes Thierchen zum Geschenk, und in Folge großer Sauberkeit und Pünktlichkeit im Füttern hat der Vogel nicht ein einziges Mal in der langen Zeit gekränkelt, keine Mahlzeiten verschmäht. Vor acht Jahren ist der Vogelveteran ohne äußere Einwirkung plötzlich auf dem rechten Auge erblindet, trotzdem hat er noch zwei Jahre lang weiter gesungen, bis ihm seine Kehle im Jahre 1875 nach und nach den Dienst versagte. Kopf und Hals sind von Federn ganz entblößt, aber Herz und Magen sind noch gesund; er genießt noch immer Rübsen mit Spitzsamen, wenn er auch die ihm Sonntags in Milch eingeweichte Semmel, mit Zucker bestreut, entschieden vorzieht.

Handelsbericht.

Berlin, 16. Januar. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Der Markt verlief in sehr ruhiger Stimmung. Den kleinen Einlieferungen hielt der geringe Bedarf die Waage und von größeren Transaktionen ist nichts zu berichten. Feinste Buttersorten konnten vorwöchentliche Notirungen behaupten, während frische Mittelbutter etwas sehr wenig bezogen, da die neuerdings wesentlich gestiegenen Forderungen der österreichischen Händler nicht bewilligt werden konnten.

Bezahlt wurden: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 125—135 M., pommersche 100—105 M., schlesische 95—100 M., galizische 88—90 M., ungarische 83 M. per 50 Kilo.

Wenngleich die Eierbörse vom 12. d. M. eine festere Tendenz erkennen ließ, konnte Preis keine Aufbesserung erfahren und kam unverändert mit M. 3,80 per Schock zur Notiz.

An heutiger Börse stiegen Eier bei recht fester Stimmung bis M. 4,20 per Schock.

Detailpreis M. 4,40 per Schock.

Viehmarkt.

Berlin 16. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2344 Rinder, 7658 Schweine, 1274 Kälber, 5402 Hammel.

Das schöne klare Frostwetter, sowie der bessere Verlauf der letzten Wochenmärkte bewirkte heute durchweg einen glatteren Geschäftsverlauf; es wird dem Anscheine nach bei allen Viehgattungen wenig oder gar kein Ueberstand verbleiben und besserten sich mit Ausnahme der Kälber, die am verflossenen Freitage ihres sehr geringen Auftriebes halber theuer bezahlt worden waren, überall die Preise.

Rinder: 1. Qualität 57—59 Mark, schwere, fette Ochsen 60 Mark, 2. Qualität 48—52 Mark, 3. Qualität 38—41 Mark, 4. Qualität 30—35 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine: Mecklenburger 56—57 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 40 Pfd. Tara pro Stück, Pommern und gute Landschweine 54—55 Mark, Senger 51—53 Mark, Serben 50—53 Mark, Russen 44—50 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 55—60 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber. Der Auftrieb war ein wenig stark, speziell war gute Waare reichlich vertreten, doch wickelte sich das Geschäft ruhig und mit einem kleinen Preisrückgange ab: Beste Qualität 58—65 Pf., mittlere 54—56 Pf., geringere 40—48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel. Die Verkäufer hielten bisher noch ein wenig zurück und könnten sich zum Schluß des Marktes die Preise möglichenfalls noch etwas steigern, da Begehr vorhanden; vorläufig wurde beste Qualität mit 49—52 Pf., geringere mit 42—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. Januar. In dem heute unter dem Vorsitze des Kaisers stattgehabten Ministerrathe wurde der „Wiener Abendpost" zufolge als Termin für die Einberufung der Delegationen vorläufig der 28. d. Mts. in Aussicht genommen.

Die „Politische Korrespondenz" schreibt: Die Meldung von der Einberufung der Delegationen in Verbindung mit den aus der Herzegowina gemeldeten Vorfällen haben die öffentliche Meinung in eine lebhaftere Bewegung versetzt, als dies nach den uns zugehenden Informationen den Thatsachen entsprechen dürfte. Die Einberufung der Delegationen entspringt der in den leitenden Kreisen festgehaltenen Anschauung, die nothwendig werdenden Mehrausgaben des gemeinsamen Budgets der parlamentarischen Erledigung durch die hierzu berufene Körperschaft unterziehen zu lassen. Die bezüglichen in Vorbereitung befindlichen Vorlagen werden jedoch den besten Beweis liefern, daß alle hierüber kolportirten Gerüchte das Maß der beabsichtigten Schritte erheblich übersteigen.

Paris, 16. Januar. Der Senat wählte mit 141 Stimmen Léon Say wieder zum Präsidenten. 85 Senatoren enthielten sich der Abstimmung. Ebenso wurden die Vizepräsidenten Rampon, Leroyer und Calman wiedergewählt. Der französisch-italienische Handelsvertrag wurde heute vorgelegt.

Paris, 16. Januar. Deputirtenkammer. Die Handelsverträge mit Schweden und Portugal wurden angenommen. Der Kriegsminister beantragte, die Berathung der Rekrutirungsvorlage zu vertagen bis zur Einbringung verschiedener Gesetzentwürfe, durch welche theils das Militärregime modifizirt wird, theils schon von der Kammer votirte Gesetze verworfen werden. Die Modifikationen, welche vorgeschlagen werden, sollten namentlich die Herabsetzung des Militärdienstes auf ein Minimum von 3 Jahren und eine gerechtere Repartition der militärischen Chargen betreffen. Außerdem solle vorgeschlagen werden, ein besonderes Armeekorps für Afrika zu bilden. Der Kriegsminister erklärte weiter, er werde die Befugniß verlangen, die Reserven ohne vorherige Genehmigung des Parlaments einzuberufen. Die Kammer beschloß sodann, daß die Kommission zur Vorberathung des Verfassungsrevisionsentwurfs aus 33 Mitgliedern bestehen solle. Hierauf vertagte sich die Kammer bis zum Donnerstag.

Rom. 16. Januar. Heute Vormittag fand im Pantheon ein feierlicher Trauergottesdienst für Viktor Emanuel statt, welchen der erste Hofkaplan Anzino unter Assistenz einer zahlreichen Geistlichkeit zelebrirte. Deputationen des Senates und der Kammer, alle Minister, das gesammte diplomatische Korps, die Würdenträger des Hofes, die Munizipalität, Deputationen der Armee und Marine und ein zahlreiches distinguirtes Publikum wohnten der Feier bei.

Lissabon 16. Januar. Die spanischen Majestäten begaben sich mit dem König und der Königin von Portugal nach dem Parke von Villaviciosa zur Abhaltung großer Jagden. Am Mittwoch werden die spanischen Herrschaften wieder in Madrid eintreffen.

London, 16. Januar. Wie der „Globe" meldet, hat der türkische Botschafter, Musurus Pascha, am Sonnabend dem auswärtigen Amte eine Note der Pforte zugestellt, in welcher die Pforte England und Frankreich das Recht, eine Kontrolle über die egyptischen Angelegenheiten auszuüben, abspricht und dieses Recht für die Türkei in Anspruch nimmt. Der Minister des Auswärtigen, Granville, ist gestern wieder nach London zurückgekehrt; im Laufe dieser Woche soll ein Kabinetsrath stattfinden, um über die Antwort auf die Note der Pforte Beschluß zu fassen.

London, 16. Januar. (B. T.) Lord Shaftesbury, welcher gewöhnlich das „Laien-Oberhaupt" der englischen Kirche genannt wird, veröffentlicht nunmehr den schon angekündigten „Aufruf an das englische Volk." In dem Aufrufe wird die Frage aufgeworfen, ob das englische Volk noch fernerhin schweigend die unerhörten Grausamkeiten mitansehen wolle, welche mit Billigung der russischen Beamten von den Unterthanen des Zaren, inklusive der Polen, zu deren ewiger Schmach, gegen die Juden verübt werden. Die ganze Welt, inklusive des Zaren, müsse diesen Protest Englands erfahren, und England müsse der Welt zeigen, daß das wahre Christenthum grundverschieden von dem sogenannten Christenthume Rußlands und leider auch von demjenigen Christenthume sei, welches in manchen Theilen Deutschlands zum Ausdrucke gelangt wäre.

Kairo, 16. Januar. Die Delegirtenkammer gab dem Ministerpräsidenten Cherif Pascha vertraulich von einem Entwurf betreffend eine anderweite Regelung der inneren Angelegenheiten Kenntniß. Derselbe sollte zum Zweck haben, die ganze Regierung des Landes der Kammer zu übertragen. Cherif Pascha lehnte es ab, diesen Entwurf anzunehmen.

Nachdem die Kollektivnote Englands und Frankreichs überreicht ist, ist die Kammer der Regierung gegenüber weniger zur Versöhnung geneigt.

Im Banne der Schmach.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet von

Hermine Frankenstein.

12)

In diesem Augenblicke wurden sie zum Abendessen gerufen. Dasselbe wurde in der Küche gemeinsam mit den Knechten und Mägden eingenommen. Niemand sprach, außer es war unbedingt nothwendig. Es herrschte eine drückende Stille. Niemand stellte eine Frage an Dolores. Sie war scharfsinnig genug, bald entdeckt zu haben, daß ihre Anwesenheit gerade nur geduldet wurde.

Nach der Mahlzeit begab sich die alte Mrs. Redburn auf ihr Zimmer. Die junge Mrs. Redburn, wie sie zum Unterschiede von ihrer Schwiegermutter meist genannt wurde, half den Dienstleuten. Die Burschen gingen hinaus, um ihre Thiere zu füttern. John Redburn befand sich allein mit seiner Nichte im Wohnzimmer.

„Onkel John", sagte das Mädchen muthig, „ich fürchte, meine Ankunft ist hier Allen ungelegen. Wenn das der Fall ist, will ich morgen früh wieder fortgehen. Wohl ist Mrs. Watkyn verreist, aber ihr Gatte ist in Norwood und dürfte vielleicht ein Obdach für mich finden."

„Ich werde ihm morgen schreiben und ihn bitten, sich schleunigst um eine Stellung für Sie umzusehen," sagte der Farmer. „Dies ist kein geeigneter Platz für Sie, Dolores. Ihre Anwesenheit hier ist uns Allen peinlich und Sie müssen sich unglücklich fühlen. Ich schrieb heute an Mrs. Watkyn — leider zu spät — daß wir Sie nicht aufnehmen könnten. Wir sind ganz einfache Leute —"

„Ist das der Grund Ihrer Kälte gegen mich, Onkel John? Ei, Sie sind ja meine Verwandten, und ich würde Sie lieben, wenn Sie es mich nur thun ließen!" rief das Mädchen, mit leuchtenden Augen auf ihn zutretend. „Ich habe mich mein ganzes Leben lang nach meinen Verwandten gesehnt!"

„Sie sind ein romantisches Mädchen!" sagte John Redburn etwas hart. „Wir verlangen keine Liebe. Wir haben für unser Leben lang genug davon gehabt. Sie können hier bleiben, bis Mrs. Watkyn eine Stellung für Sie gefunden hat — ja Sie müssen bis dahin bleiben. Aber erwarten Sie nichts von uns und Sie werden nicht enttäuscht sein!"

Das Mädchen trat zurück mit einem bekümmerten Ausdruck in den Augen.

„Wollen Sie nicht, daß ich Sie liebe?" fragte sie.

„Nein, ich will es nicht. Niemand von uns verlangt nach Ihrer Neigung. Je eher Sie sich solche einfältige Gedanken aus dem Kopfe schlagen, desto besser," sagte John Redburn. „Wir leben in einer harten Welt. Sie werden arbeiten müssen, so wie wir es thun. Ihr Gesicht wird ein Fluch für Sie sein — ich hasse schöne Gesichter. Dem Himmel sei Dank, daß ich keine Tochter habe," fügte er hinzu. „Werfen Sie die Romantik bei Seite, Dolores, und denken Sie an die harte Arbeit."

Das Mädchen schwieg einige Minuten.

„Ich glaube, wir sind wohl sehr entfernte Verwandte, Onkel John, nicht wahr?" fragte sie.

Der Farmer nickte.

„Ich wußte, daß die Verwandtschaft keine sehr nahe sein könnte," sagte Dolores mit bebenden Lippen. „Sie waren sehr gut gegen mich, mein Herr, und ich danke Ihnen. Mrs. Watkyn sagt, daß Sie immer alle meine Ausgaben bestritten haben, daß ich Ihnen Alles verdanke. Ich habe gedacht, daß ich Ihnen meine Schuld wenigstens theilweise durch Liebe abtragen könnte, aber da dies einfältig ist, werde ich trachten, meine Schuld zu zahlen, so bald ich das Geld verdient habe. Eines Tages werden Sie so gut sein, mir die ganze Summe zu nennen, die Sie für mich ausgelegt haben und da werde ich Ihnen sehr verbunden sein."

„Ich verlange keine Rückzahlung," sagte Mr. Redburn etwas weniger barsch. „Ich habe in der That kein eigenes Geld für Sie ausgegeben. In meinen Händen befindet sich ein kleines für Sie angelegtes Kapital. Von diesem habe ich Sie erziehen lassen und es ist noch nicht erschöpft."

„Wer hat mir das Geld hinterlassen?" fragte Dolores.

„Niemand. Das Kapital hatte einen anderen Zweck und wurde dann auf Sie übertragen. Das Geld ist nicht Ihr unbedingtes Eigenthum. Es gehört Jemand Anderm."

„Wem?"

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Sie dürfen hier keine Fragen stellen, Dolores. Nehmen Sie die Dinge, wie Sie sie finden. Wenn es Ihnen so nicht gefällt, so bedenken Sie, daß Sie bald fortgehen, um nie zurückzukehren. Hier kommt meine Frau. Vergessen Sie nicht, Sie sollen keine Fragen an sie stellen."

Es war nicht anzunehmen, daß das junge Mädchen mit den Fragen, die ihre Seele bedrückten, zu der abstoßenden Farmersfrau gehen würde. Sie lächelte fast ob dieser Zumuthung.

„Es ist Zeit für Sie, zu Bette zu gehen," sagte Mary Redburn, Dolores ein Licht in die Hand gebend. „Bei uns im Hause heißt's zeitig aufstehen."

Dolores nahm das Licht, sagte gute Nacht, und entfernte sich. Als sie auf der Hälfte der Stiege angelangt war, fiel ihr ein, daß sie wegen ihres Koffers zu sprechen ganz vergessen hatte. Sie kehrte um. Die Thüre des Wohnzimmers war offen und sie hörte Mary Redburn Worte aussprechen, die sie wie festgebannt hielten.

„Ei, laß' mich in Ruhe," sagte die Farmersfrau ärgerlich. „Ich kann sie nicht freundlich behandeln, und ich werde gar nicht versuchen, es zu thun. Ich hasse ihr ganzes Wesen — die stolze Person — mit ihrer vornehmen Erziehung und ihren eleganten Manieren. Ich möchte ihren Stolz gerne demüthigen. Ich möchte ihren Kopf in den Staub gebeugt sehen, indem ich ihr sage, wer sie ist. Ich begreife Dich gar nicht, John, daß Du nur höflich zu ihr sprechen kannst, John. Es war ein unglücklicher Tag heute, daß sie unser Haus betrat. Es ruht ein Fluch auf ihr, obgleich sie so unschuldig ist daran, und dieser Fluch wird sie noch niederdrücken. Ich sage, wie die Mutter, so die Tochter."

Das Mädchen schlich langsam über die Stiege zurück, indem eine fahle Blässe ihr schönes, junges Gesicht bedeckte, gelangte in das Dachstübchen, schloß die Thüre und setzte sich auf den hohen Fenstersitz hinauf.

„Was soll das Alles heißen?" fragte sie sich. „Ein Fluch auf mir? Wie die Mutter so die Tochter? War meine Mutter eine Verwandte von ihnen? Nein, denn mein Name ist Redburn. Mein Vater muß ihr Verwandter gewesen sein? Aber was ist's mit meiner Mutter? Warum hassen sie sie Alle so sehr? Was ist das für ein Fluch, der auf mir ruht? Und wer bin ich?"

Berlin, 16. Januar 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,10 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,50 bz
do. do. 1876.	4	100,90 bz
Staats-Anleihe	4	100,90 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,00 B
do. do.	4	—,—
Pfandbriefe: Berliner	5	109,00 bz
do.	4½	104,40 G
Central-Landschaftl.	4	100,60 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,60 bz
do. neue	3½	92,00 B
do.	4	101,60 B
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	90,30 bzG
do.	4	100,50 bz
do.	4½	101,40 bz
do. Landsch. Cr.	4½	— —
Posensche neue	4	100,30 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,80 B
do. do.	4	100,60 bzG
do. do.	4	100,25 bzG
do. do. 2. S.	4½	103,60 G
Ostpreußische	3½	90,50 bz
do.	4	100,40 B
do.	4½	— —
Renten-Br.: Kur- und Neumärk.	4	100,50 B
Pommersche	4	100,50 bz
Posensche		100,40 G
Preußische	4	106,40 bz
Schlesische	4	100,75 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,40 bz
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,90 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	304,25 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	135,50 B
do. 35-fl.-Loose	—	218,75 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	137,00 bzB
Braunschw. 20Rt. Loose	—	101,90 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	128,60 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	124,50 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	122,50 bzB
do. do. do. 2. Em.	5	119,80 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	179,60 G
Meininger Loose	—	27,80 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	119,00 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	149,1 G

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	—,—
Oester. Gold-Rente	4	79,[illegible] bz
do. Papier-Rente	4⅕	64,90 bz
do. Silber-Rente	4⅕	67,10 bz
do. 1854-Loose	4	111,50 G
do. 1858-Loose	—	336,00 bzG
do. 1860-Loose	5	124,50 bz
do. 1864-Loose	—	329,50 bzB
Ungar. Goldrente	6	102,70 bzG
Russ. Boden-Credit	5	83,20 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	87,40
do. do. v. 1872	5	87,30
do. do. v. 1873	5	87,40
Russ. Anleihe v. 1875	4½	78,10
do. do. v. 1877	5	90,75

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	200,00 bzG
Bergisch-Märkische	4½	4	122,25 bz
Berlin-Anhalt	5	4	147,25 bzG
Berlin-Dresden	0	4	15,50 bzG
Berlin-Görlitz	0	4	33,40 bzG
Berlin-Hamburg	12½	4	302,00 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	[illegible]	[illegible]	116,75 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	[illegible]	4	96,60 bz
Cöln-Minden	6	6	— —
Halle-Soran-Guben	0	4	22,50 bzB
Märkisch-Posen	0	4	35,90 bz
Magdeburg-Halberstadt	6	6	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,40 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	9⅗	3½	250,30 bz
do. La. B.	9⅗	3½	195,50 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	70,00 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7,3	4	170,50 bz
Rheinische	7	6½	161,75 bzB
do. La. B St. g.	4	4	100,90 B
Rhein-Nahe	0	4	14,70 bz
Stargard-Posen	4½	4½	103,10 bz
Thüringer	8½	4	207,75 bz
do. La. B. gar.	4	4	100,25 G
do. La. C.	4½	4½	[illegible],50 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	23,05 G
Ludwigh.-Berbach	9	4	204,60 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	[illegible],90 bzG
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	164,00 bzB
Werrabahn	2	4	[illegible],00 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	149,90 bz
Franz-Josephbahn	5	5	85,00 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,730	4	131,50 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	79,00 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	63,00 bzG
Oesterr. Franz-S.	6	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	383,0 bz
do. do. La. B.	2½	4	— —
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	73,60 bzG
Rumänische	3⅗	4	62,50 G
Russische Staatsbahn	7,235	5	132,00 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	— —
Warschau-Wien	11⅔	4	245,50 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	42,75 bzG
Berlin-Görlitz	3⅓	5	96,70 bzB
Breslau-Warschau	0	5	56,25 bzG
Halle-Soran-Guben	3½	5	83,75 bz
Märkisch-Posen	5	5	114,50 bzG
Magdbg.-Halberstdt. B	3½	3½	88,00 G
do. do. C.	5	5	125,25 bzG
Marb.-Mlawca	5	5	103,80 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	96,40 bzG
Oberlausitzer	0	5	54,50 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	97,25 bzG
Posen-Creutzb.	2¾	5	72,50 bzB
Rechte Oderuferbahn	7,3	5	171,50 bzB
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	71,00 bz
Saal-Unstrutbahn	—	—	1,00 bzG
Tilsit-Insterburger	3,1	5	78,40 bzG
Weimar-Gera	[illegible]	5	38,25 bzB

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	94,60 bzG
do. do. La. C.	3½	95,60 bzG
Berlin-Anhalter	4½	103,50
Berlin (Oberlausitzer)	4½	— —
Berlin-Görlitzer	4½	— —
Berlin-Hamburger	4	100,25 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,25 bz
do. La. D. neue	4½	104,00 B
do. La. E.	4½	102,75 bz
Berl.Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,30 G
do. 4. S. (4½) g.	4	100,30 G
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102,30 G
do. La. K.	4½	103,00 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	— —
do. 2. Em.	4	100,20 G
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	103,75 bz
do. La. C.	4½	103,5 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,75
do. Leipzig La. A.	4½	105,60 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,75 bzG
do. Em. v. 1880.	4½	104,20 G
do. (Stargard-Posen)	4	100,[illegible] B
do. do. 2. Em.	4½	103,00 B
do. do. 3. Em.	4½	103,00 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,75 G
Rechte Oderufer	4½	103,50 bz
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,50 B
do. v. 62, 64, 65	4½	103,40 B
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	104,50 bzB
Thüringer 4. Serie	4½	103,[illegible] G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	86,60 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,60 G
3. S.	5	100,50 B
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,90 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85,75 G
do. 1872.	5	85,50 bzB
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	378,60 G
do. do. 1874 gar.	3	368,20 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	359,00 G
do. Franz-Staatsbahn	5	104,90 bzB
do. do. 2. Em.	5	104,90 bzB
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,20 bz
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	278,75 bz
do. do. neue	3	278,50 bz

Baltische	5	91,00 bz
Brest-Grajewo	5	91,80 bz
Charkow-Asow, gar.	5	97,00 bz
do. in Liv. Sterl.	5	97,20
Jelez-Orel, gar.	5	95,90 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	93,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,00 bz
do. Oblig.	5	86,60 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	97,20 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,20
Kursk-Kiew, gar.	5	100,50
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,00 G
do.-Smolesk, gar.	5	98,00
Orel-Griasy, gar.	5	84,60 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,50 bzG
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,50 bz
Rybinsk-Bologaye	5	88,80
do. 2. Em	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	96,20
Warschau-Terespol, gar.	5	97,50
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,60
do. 3. Em.	5	103,50
do. 4. Em.	5	103,00
do. 5. Em.	5	103,50
Zarskoe-Selo	5	70,00 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,10 bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	105,50 bzB
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,80 G
do. do. do.	4½	102,30
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	109,80 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. S.	5	—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	108,60 bz
do. do. 2.	4½	101,25 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,00 bzG
do. do. Pfandbr.	5	100,20 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,00 bzG
do. 2./4. (rz. 110)	5	104,00 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,25 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	100,60 bz
Pr. B. Hp. B. unkd. (rz. 110)	5	110,00 G
do. do. (rz. 100)	5	101,75 bzB
do. do. (rz. 115)	5	104,75 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,[illegible] bz
do. unkündb. (rz. 110)	5	[illegible],00 bzG
do. do. (rz. 100)	4½	108,30 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	105,00 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	100,00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,25 bz
do. do. do.	4½	106,00 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,60 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,50 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	102,[illegible] B
do. do. do. do.	4½	101,10 G
do. do. do. do.	4	100,30 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	69,70 bz
Berliner Cassenverein	8 9/10	4	206,00 bzG
do. Handelsgesellsch.	5	4	119,20 bzG
do. Makler-Verein	16	4	155,80 bz
Börsen-Hand.-Verein	14½	3	173,90 bz
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	99,40 G
Danziger Privat-Bank	5	4	—,—
Darmstädter Bank	9½	4	161,75 bzB
do. Zettelbank	5½	4	109,25 G
Deutsche Bank	9	4	151,60
Disconto-Com.	10	4	205,30 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5	4	93,90
Königsb. Vereinsbank	5	4	98,25 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	157,00 bzB
do. Disconto	6	4	112,30 bz
Lübecker Bank	2	4	96,75 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	104,00 G
Magdeb. Privat-Bank	[illegible]	4	116,50 bz
Mecklenburger Hypothek.	2½	4	96,25 bzG
Meininger Credit-Bank	0	4	100,75 bzB
do. Hypothekenbnk.	4	4	92,00 bz
Norddeutsche Bank	10	4	178,25 bzG
do Grundcredit	0	4	54,90 bz
Petersb. Disconto-Bank	17½	4	124,00 bzG
do. Intern. Bank	14	4	93,00 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	54,00 G
Pos. Provinzial-Bank	7	4	119,75 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	111,25 bzG
do. Central-Bod.	9½	4	122,50 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	85,00 bzG
Reichsbank	5	4	143,[illegible] G
Rostocker Bank	4⅚	4	101,00 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	91,40 bz
Schles. Bankverein	6	4	111,60 bzB
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	136,00 bzG
Weimarische Bank	5	4	95,75 bzG

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	6	4	[illegible],00 B
Deutsche Baugesellschaft	2	4	61,00 bzB
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	14,50 bzG
Bazar	7⅔	6	117,50 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	6,90 B
Brauereigesellsch.: Ahrens	2½	4	[illegible] bz
Böhmisches	9	4	[illegible] bzG
Bock	2	4	40,75 B
Landree	3½	4	[illegible],50 bzG
Patzenhofer	9	4	—,—
Tivoli	3	4	88,50 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	103,25
Egestorffer Salinen	5⅔	4	106,25 bzG
Immobilien	5	4	81,50 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	75,00 bzG
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	113,50 bzG
do. Egells	0	4	33,00 bzG
do. Freund	—	4	11,50 G
do. Hartmann	8	4	121,00 bzG
do. Schwartzkopff	3½	4	84,00 bzG
do. Stettiner	0	4	25,50 G
do. Wöhlert	0	4	[illegible],00
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	[illegible] bzG
Omnibus-Gesellschaft	7	4	[illegible] bzG
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	—,—
do. Große	7	4	[illegible],25 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	23,00 B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	22,25 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	8	8	107,00 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	5	100,90 bz
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	81,50
Borussia Bergwerk	0	4	91,75 B
Cölner Bergwerk	3	4	112,00 bzB
Donnersmarckhütte	1½	4	63,90
Dortmunder Union	0	4	15,50 bzG
Duxer Kohlenver.	0	4	50,00 bzB
Gelsenkirchener	6	4	130,00 bzG
Harpener Bergbau	3½	4	127,25 B
Hibernia	3⅓	4	92,25 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	8⅓	4	125,60 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	38,00 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	46,25 bzB
Schlesische Kohlenwerke	—	4	114,00 bz
do. Zinkhütten	5½	4	93,10 bz
Stolberger Zink-Hütten	1⅓	4	27,10 bz
do. do. St.-Pr.	6⅔	5	87,50 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	78,00 G
Thale Eisenwerk	—	4	24,25 G
Warstein. Gruben	0	4	13,00 bz
Westfälische Union	—	4	12,25

Bank-Disconto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 4 pCt.
London 5 pCt.
Paris 5 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 5 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 16.

Amsterdam 3 Tage	4	168,95 bz
do. 2 Monat	—	167,80 bz
London 8 Tage	5	20,41 bz
do. 3 Monat	—	20,29 bz
Paris 8 Tage	5	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,3[illegible] bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	5	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,25 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171,25 bz
do. 2 Monat	—	170,25 bz
Petersburg 3 Wochen	6	210,60 bz
do. 3 Monat	-	208,85 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,60 bz
Sovereigns	20,34 bz
20 Franks-Stück	16,20 bzB
Imperials	— —
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,40 bzG
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterreich. Banknoten	171,55 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	211,50 bz

Stettin, 16. Januar 1882.

	Div. 1879	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	115,00
do. Schauspdh.-Oblig.	—	5	102,00
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	102,00
Kreis-Oblig	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		— —
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½	117,[illegible]
do. Prioritäts	—	4	—,—
do. do	—	4½	—,—
Germania	13⅓	4	130,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	139,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	95,00
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4	106,00
Pomerania	12	4	107,00
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4	106,00
Union, See- u. Fl.-V.	15	4	108,50
Neue Dampfer-Comp.	12	4	138,00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	1900,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4	400,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5	226,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4	5300,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	117,00
do. Walzmühlen-A.	—	5	2800,00
do. M.-B.-G Vulcan	7	4	650,00
do. do. St.-Prior.	7	5	[illegible]
do. Brauerei Elysium	[illegible]	5	15,50
do. Portl.-Cem.-Fabr.	11	4	2050,00
do. Cham.-F. Didier	5	5	240,00
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4	— —
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	110,00

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Januar. Wetter schön. Temp. Mrg. — 3° R. Barom. 29" 1"'. Wind SW.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. 209—222 bez., weißer 210—224 bez., per April-Mai 226,5 bez., per Mai-Juni do.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 166—172 bez., per Januar 172 bez., per April-Mai 167—168—167,5 bez., per Mai-Juni 165,5 bez., per Juni-Juli 164 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Futter- 128—138 bez., Brau- 152—158 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko neuer pomm. 140—149 bez.

Erbsen unveränd., per 1000 Klgr. loko Koch- 170—178, Futter- 158—167 bez., per April-Mai Futter- 157 Gd.

Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 272 bez., per September-Oktober 265 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 57,5 Bf., per Januar 55,5 Bf., per Januar-Februar do., per April-Mai 56,75 Bf.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 46,3 bez., per Januar 47,3 Bf. u. Gd., per April-Mai 49,3 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 50 bez., Bf. u. Gd., per Juni-Juli 50,7 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,20—8,15 tr. bez., in einem Falle alte Us. 12 verst. bez.

Stunde um Stunde grübelte sie über diesen Gegenstand nach, konnte aber der Wahrheit nicht im entferntesten nahe kommen. Eines war ihr klar — es war irgend ein Geheimniß mit ihr verbunden. Aber worin bestand dieses Geheimniß?

„Ich will es wissen, noch ehe ich dieses Haus verlasse!“ beschloß sie. „Ich will die alte Mrs. Redburn selbst fragen, wenn's nothwendig ist! Jetzt, wo ich so viel weiß, will ich nicht eher ruhen, als bis ich Alles weiß!“

Achtes Kapitel.

Lord Oswald's Geständniß.

Die achtzehn Jahre, welche seit der Heirath seines Sohnes und Erben Lord Oswald Lennox vergangen waren, waren keine Jahre vollkommenen, ungetrübten Glückes für den edlen, alten Grafen von St. Maur gewesen.

Sein Sohn hatte, seinem Befehle gehorchend, die schöne Erbin Lady Viktoria Ellesmere geheirathet. Von der Stunde dieser Heirath an war Lord Oswald Lennox ein anderer Mensch geworden. Er hatte mit seinem wüsten Jugendleben abgeschlossen, war ruhig, fast zu stille und hatte in seinem ganzen Wesen eine eigenthümliche scheue Furchtsamkeit, als ob er stets vor einem Schlage zitterte, der ihn ereilen könnte. Er mied die Gesellschaft, wurde finster und menschenscheu und unter dieser Gemüthsverstimmung begann seine Gesundheit zu leiden.

Von seinen frühern Genossen hatte er alle aufgegeben bis auf einen — Gifford Melcombe, der, wie sein Vater glaubte, und wie es auch in Wirklichkeit war — sein böser Dämon war.

Aber auch Gifford Melcombe war wenigstens äußerlich ein anderer Mensch geworden, und Lord St. Maur konnte nichts mehr gegen ihn einwenden.

Wir wissen, daß Gifford Melcombe sich nach dem vermeinten Selbstmorde Queenie's auf dem Polizeibureau gemeldet hatte und daß er ihren Trauring und die andern Gegenstände, die man auf der Brücke gefunden hatte, für sich behalten hatte.

Obgleich sein Sohn und Erbe sich seinen Wünschen entsprechend gebessert und geheirathet hatte, blieb er dennoch eine Enttäuschung für den alten Grafen. Seine Lordschaft war ehrgeizig. Er war ein hervorragendes Mitglied des Oberhauses und sehnte sich, seinen Sohn auch daselbst zu sehen. Aber Lord Oswald hatte keinen Sinn für Politik. Er schien keinerlei Ehrgeiz zu besitzen. Nach dem ersten Schreck hatte der junge Mann Queenie's Selbstmord sehr leicht ertragen. Er hatte um Lady Viktoria geworben und betheuert, daß er sie liebe. Aber er war trotz all' seiner Schwäche und Feigheit nicht ganz schlecht, und Nacht für Nacht träumte er von seiner verlorenen, todtgeglaubten, jungen Gattin. Er schien sie stets, wenn er allein war, mit triefenden Kleidern und vorwurfsvollen Blicken zu sehen. Sein Verbrechen verfolgte und peinigte ihn, denn er wußte, daß, wenn sie todt war, er ihren Tod verschuldet hatte.

Er hatte ihr gesagt, daß sie nicht seine rechtmäßige Gattin sei, und er hatte gewußt, daß er sie damit belog. Sie war vor Gott und den Gesetzen Englands seine rechtmäßige Frau und hätte sie gelebt, hätte er es nicht gewagt, zu heirathen.

Er glaubte sie todt und schloß in diesem Glauben seine zweite Ehe. Auf der Rückfahrt von der Kirche nach der Trauung hatte er, wie wir bereits beschrieben, Queenie, seine Gattin, zwar bleich wie ein Gespenst, aber lebend am Eckstein stehen gesehen. Er hatte sie ungläubig, von bangem Entsetzen erfüllt, angestarrt. Queenie am Leben! Da war er ein Bigamist — ein doppelter Verbrecher! Wenn seine Unthat entdeckt würde, drohte ihm Schande, Schmach, Enterbung!

Er sprach während der Rückfahrt nach Ellesmere-House kein Wort weiter. Die Lady Viktoria bemerkte, ganz mit sich selbst beschäftigt, sein verändertes und sonderbares Benehmen gar nicht. Bei dem Hochzeitsfrühstück sah er mehr einem Marmorbilde, als einem lebenden Menschen ähnlich. Er war so bleich und verfallen, daß selbst die Gäste es bemerkten. Aber nach und nach kehrte sein Muth zurück. Queenie wußte ja seinen wahren Namen nicht. Wie konnte sie ihm Unannehmlichkeiten bereiten? Es fiel ihm gar nicht ein, daß sie vielleicht seinem wahren Namen nachforschen könnte. Seine arme, junge, verlassene Gattin war so unschuldsvoll und unerfahren gewesen, wie ein Kind. Er brauchte nicht zu fürchten, uaß sie ihn verfolgen würde. Merkwürdigerweise kehrte in demselben Grade, als seine Furcht vor ihr schwand, seine alte Leidenschaft für sie zurück.

Die Lady Viktoria war egoistisch und herrschsüchtig und lebte nur der Mode und der Gesellschaft. Seine Schönheit hatte ihr gefallen — er war die beste Partie der Saison gewesen — und sie hatte ihn gewonnen. Sie gab nie vor, ihn zu lieben, aber sie wußte seine glänzende Stellung zu schätzen und rechnete darauf, einst Gräfin von St. Maur zu werden. Je genauer Lord Oswald sie kennen lernte, desto mehr kehrte sein Herz voll von Selbstvorwürfen in Liebe zu seiner Gattin Queenie zurück, an der er ein so furchtbares Unrecht begangen hatte. Zuweilen fühlte er, daß er Al[illegible] aufgeben und wie ein Sklave arbeiten könnte, nur um Queenie wieder zurückzuhaben — Queenie in ihrer leuchtenden, jungen Schönheit, wie er sie gekannt hatte, ehe der schwere Schlag sie getroffen hatte.

Aber er hatte es nie gewagt, sie zu suchen — hatte es nie gewagt, ihren Namen auch nur gegen Gifford Melcombe zu erwähnen.

Lord Oswald war mit seiner zweiten Frau gleich nach der Hochzeit auf Reisen gegangen und [illegible] hatten zwei Jahre auf dem Festlande zugebracht, weil er es nicht wagte, nach England zurückzukehren. Endlich berief ihn sein Vater gebieterisch dahin zurück. Er kehrte heim, nur mehr der Schatten seines früheren Ichs und ließ sich auf dem Landsitze nieder, den ihm sein Vater gegeben hatte.

Die Lady Viktoria ging zur Saison immer nach London und war dort eine der Heitersten unter den Heiteren. Sie empfing viele Gäste in ihrem Hause und wartete mit Ungeduld auf den Tod des alten Grafen, der ihr die glänzende Stellung verschaffen sollte, nach der sie strebte.

Diese Stellung sollte für sie stets nur ein schöner Traum bleiben.

Ihrer Ehe mit Lord Oswald entsproß kein Kind.

Der alte Graf kränkte sich ungemein, daß kein Erbe für seine Reichthümer und seinen Rang kam. Die Lady Viktoria kränkte sich auch, aber Lord Oswald schien eher vergnügt zu sein, daß er keine Nachkommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)